

JENNY HELMICH

David Lynchs Frauenfiguren

Frauenfiguren in
Lost Highway,
Mulholland Drive und
Inland Empire



David Lynchs Frauenfiguren

Jenny Helmich

David Lynchs Frauenfiguren

Frauenfiguren in *Lost Highway*, *Mulholland Drive* und *Inland Empire*



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2010
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Maksim Shmeljov - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-251-4
ISBN (Print) 978-3-86306-695-6

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. David Lynch und die Tradition des Film Noir (Frauenfiguren)
3. Psychoanalytische Konzepte
 - 3.1 Konzepte des Weiblichen
 - 3.2 Begehren nach Lacan
4. Frauendarstellung in Lost Highway, Mulholland Drive und Inland Empire
 - 4.1 Darstellbarkeit und Undarstellbarkeit der Frauenfiguren
 - 4.2 Beziehungen zu anderen Figuren
 - 4.3 Selbstbeziehung der Frauen
5. Schlussbetrachtung

Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Dieses Buch handelt von den Frauenfiguren in David Lynchs Filmen *Lost Highway*, *Mulholland Drive* und *Inland Empire*. Ich habe diese Auswahl getroffen, weil ich die drei Filme als Trilogie sehe. Die Filme sind jeweils eine sich verdichtende Reise ins Innere. *Lost Highway* wird eingeklammert mit der rauschhaften Fahrt über den „Lost Highway“, es ist eine Reise ins Herz der Finsternis, in die Seele des Protagonisten. In *Mulholland Drive* scheint die nächtliche Straße der Weg in Bettys Unterbewusstsein zu werden und in *Inland Empire* verliert sich die Schauspielerin im Inneren der Geschichte ihres verfluchten Films. Alle drei Filme sind geprägt von unstillbarem Begehren und dem Versuch die innere Gespaltenheit zu überwinden, was sich vor allem im Doppelgänger-Motiv der Filme zeigt.

Es findet eine graduelle Weiterentwicklung der Frauendarstellung bzw. Darstellung von Weiblichkeit statt, weswegen mich die Frauenfiguren besonders interessiert haben. *Lost Highway* stellt noch zwei klassische, eiskalte Femme Fatales dar, in *Mulholland Drive* gibt es nur noch eine Femme Fatale, die zunächst mit einem Good Girl und dann mit einer sensiblen, leidenden Frau kontrastiert wird. In *Inland Empire* ist die Femme Fatale „abgeschafft“ und die Protagonistin wird vielschichtig und differenziert dargestellt. Mit diesem Film ist Lynchs Schaffen wahrhaft zum ‚Kino der Frauen‘ geworden. Bereits *Mulholland Drive* zeichnete sich durch eine außergewöhnlich nahe Darstellung der weiblichen Psyche und Sexualität aus, aber *Inland Empire* integriert noch mehr Facetten von Weiblichkeit und ist ein postfeministisches Kunstwerk.

Des Weiteren illustriert diese Trilogie Lynchs künstlerische Weiterentwicklung Schritt für Schritt. Als *Lost Highway* 1997 erschien, erhielt der Film sehr gemischte Reaktionen aufgrund des Bruchs mit den klassischen narrativen und zeitlichen Filmstrukturen. Einerseits wurde er als Kultfilm gefeiert und auf der anderen Seite erntete er Unverständnis und Verwirrung. Lynch hat diesen Bruch mit filmischen und narrativen Konventionen und seine surrealistische und dissoziative Darstellung seitdem konsequent weiter gesteigert bis hin zu *Inland Empire* (2006), den manche Kritiker gar nicht mehr als ‚Film‘, sondern nur noch als ‚Videokunst‘ werten möchten. Mit diesem Film bricht Lynch zusätzlich mit den Konventionen der Technik und (dem Gebrauch von) Medien. Erstmals vermischt er den Gebrauch von ‚klassischen‘ Kinokameras und Technik mit dem Gebrauch von Handkameras, was ein ganz neues filmisches Produkt entstehen lässt. Außerdem bringt er hier die Vermischung und Diffusion von Medien und Erzählebenen (die er bereits in den vorherigen beiden Filmen begann) zum Exzess. *Inland Empire* springt von Schallplatte zu Sitcom, zu Film-im-Film etc. und bewegt sich über insgesamt sechs narrative bzw. Wahrnehmungsebenen. Hier ist Lynch nicht mehr nur